

Unterbrechung beendet. Die Getreidernte ging auch sehr schnell, weil das Getreide so stark reifte. Es wird nur wenig Weizen vom Frost beschädigt sein. Es wird jetzt sehr aus Hocken gedroschen. Weizen giebt es von 8 bis 40 Bu. und Hafer 40 bis 55 Bu. vom Acre. Der Weizen preißt: No. 1, 83 Cts.; No. 2, 81 Cts.; No. 3, 79 Cts. per Bu.

Die Gattin des Peter Schmor war sehr krank, so daß die Aerzte alle Hoffnung aufgaben; dann wurde noch ein Arzt von Nothern gerufen. Die Kranke ist jetzt bedeutend besser, doch wie der Ausgang sein wird ist noch nicht zu wissen.

Am 6. September ging dem Drecher Jakob Wall über Mittag das Feuer bei der Maschine durch, es war bei Hermann W. Friesen, wo er aus Hocken drost. Friesen hat dadurch etwa 350 Bu. Weizen verloren; es war den Tag sehr windig und man konnte das Feuer nicht aufhalten. Es eilten viele Menschen zur Hilfe herbei, an Drechern war den Nachmittag schon nicht zu denken, ein jeder war ganz erschöpft vom Kampf mit dem Feuer.

Die Stadt Sepburn ist am nächsten. C. C. Unruh von Hague baut einen „Store“. Die beiden Getreidehändler sind fleißig an der Arbeit. Das Getreide wird bei uns gleich von der Maschine in den Elevator gefahren. Wir hoffen mit unserer Hockengesellschaft diese Woche durchzukommen, daß jeder von uns gedroschen und sein Weizen zur Stadt gefahren bekommt.

H. S. Adrian war sehr krank, ist etwas besser.

M. F. Henderson, Neb., wenn Du hier auf Deine Farm ziehst, dann bist Du etwa fünf Meilen von Sepburn entfernt.

N. D. Wiens, Anaheim, Cal., ist unser Brief bei Euch angekommen?

Den zweiten Sonntag im Oktober wird bei Dalmeny die Hauptversammlung stattfinden und den nächsten Tag Vorkonferenz.

Herman Friesen samt Familie und Eltern gedenken bald eine längere Besuchsreise nach dem Süden anzutreten.

F. C. Wiens, ist Eure Postoffice nach Liberal, Kansas? Bitte.

Einen Gruß an alle, die sich unserer erinnern, verbleibe ich Euer,

P. S. Friesen.

Rußland.

Friedensdorf, den 15. Aug. 1909. Lieber Editor! Ich möchte gerne meine Freunde schriftlich besuchen. Helena Braum, Du fragst nach S. Wallen, Verdjansk, — so viel ich weiß leben sie noch, nur Heinrich ist im Februar gestorben, er war 52 Jahre alt. Er war schon lange fränklich und dann noch sehr erkältet. Er hat von Jugend auf in der Mühle gearbeitet; seinen Verdienst hat er alles den Eltern gegeben.

Meine Schwester Agatha wohnt auf Szaradowka, vielleicht schickt jemand ihre Adresse für die „Rundschau“, dann kann Margaretha Wall an sie schreiben. Es geht ihr sehr schlecht; wenn ich nicht selbst so arm wäre, würde ich sie zu mir nehmen.

Ich möchte Euch, liebe Nichten und Nichten in Amerika bitten, mir doch zwei Bü-

cher von der Reise des Editors zuzuschicken, eins wollte ich für M. Friesen, der wohnt mit seinen Eltern zusammen in Friedensfeld, Sibirien; die lesen alle so gerne, es würde dem alten Schwager Freude machen. Er ist schon 81 Jahre alt.

Hier ist es sehr trocken, am 1 August hat es geregnet, aber jetzt ist heißer Wind.

Jakob Wiebe, früherer Schullehrer in Sparran bittet um seiner Halbchwester Adresse, die ist D. Janzen, Friedensdorf; sie weiß aber nicht wo er wohnt.

In No. 23 der „Rundschau“ las ich von Wieben Brüder in Kansas, fr. Margenan. War Peter Wiebe, Marienthal, der am 3. Mai begraben wurde, Euer Halbbruder? Wenn Dietrich Wiebe, Neufeld, fr. Preußen, Euer Vater war, dann seid Ihr meine Vettern, meine Mutter war Maria D. Wiebe, ihre Mutter war eine Aganetha Thimm von Preußen. In Preußen werden auch wohl noch Freunde sein.

Jetzt noch an meine Schwester Jakob Penner, warum schreibst Du nicht einmal wie es Dir und Deinen Kindern geht. Und Helena schreibt auch nicht. Ich bin hier allein in der Kolonie geblieben.

Es hat jemand nach dem Märtyrerbuch gefragt, Peter Wieben Wernersdorf hatten es, ich habe es auch gelesen. Sohn Peter kann vielleicht berichten wo es hingekommen ist.

Lebt Onkel D. Rinkel, fr. Großweide, noch? Er war ja Doktor und hat vielen Menschen geholfen.

Jetzt noch einen Gruß an Vetter F. S. Heidebrecht, früher Waldheim, auch an seine Schwestern, meine Nichten, Anna, Katharina und Kelly. Lebt Ihr auch die „Rundschau“? Auch einen Gruß an Anna Faust, jetzt Thießen, wie es Dir mit Deinen Kindern in der Ferne geht. Ich wünsche Euch Gottes Segen.

Danke auch vielmals für die „Rundschau“, lieber Freund Bernhard Naglaff, Janzen, Neb.

Gruß an alle Leser,

Kath. u. D. Roth.

Alexander Kron, den 3. August 1909. Werte Leser der „Rundschau“! Einen herzlichen Gruß zuwor. Indem ich schon lange nichts von hier berichtet habe, so will ich das Versäumte nachholen, wenn es möglich ist. (Versuche es einmal.—Ed.)

Mit der Ernte wurde im allgemeinen am 1. Juli angefangen, etliches wurde auch schon früher geerntet. Es hatte bis zur Ernte öfters, mitunter auch sehr geregnet, aber in der ganzen Erntezeit war es immer schön trocken, warm, ja mitunter heiß, wenig Wind, welches auch in der Drechzeit nicht sehr angenehm ist. Beim Mähen und Drechen gab es keine Pause. Das Getreide ist alles mit wenigen Ausnahmen auf den Boden oder Speicher gekommen ohne Regen wetters ja in den meisten Jahren im Preis einen großen Vorzug hat, hoffen es auch dieses Jahr.

Mit den Arbeitern und dem Zugvieh hat es sehr gut gegangen; die Maschinen haben vortrefflich schön gearbeitet. Das Ergebnis der Ernte ist gut zu nennen. Winterweizen hat es im Durchschnitt 9 Tschtw. von

der Deßj. gegeben; Gerste 10 Tschtw., Hafer 12 Tschtw., alles schön an Korn. In einem Monat ist alles beendet. Geitern, den 2., kam des Morgens etwas Regen und Wind, so daß es ganz abgekühlt ist, anstatt 25 Grad nur 12 Grad warm, würden uns gerne mehr Regen wünschen.

Mit den Grünzern geht es nicht nach unten zu, da die Rest unter ihnen ausgearbeitet ist, so fehlen beinahe auf jeder Wirtschaft etliche oder sogar alle, weil selbige beinahe unentbehrlich sind, muß jetzt wieder frisch gekauft werden.

Heute, den 22. August ist es noch immer trocken, auf etlichen Stellen hat es aber schon schön geregnet.

Es werden viele Besuche gemacht, einer Gehrin der andere dorthin, um Freunde zu besuchen. Der Landmann wartet auf Regen, um Weizen zu säen, denn die Zeit ist wieder da.

Weil in der lieben „Rundschau“ ein Angebot an eine Leser war, so will auch ich es bemerken und einen neuen Leser einjenden, mit der Bemerkung, daß auch er die „Rundschau“ vom 1. August bis Neujahr 1911 für den Preis erhält. Die Adresse ist dem lieben Editor bekannt, sein Name ist Bernhard Martens, Kleefeld. (Danke; wird prompt bejortet werden.—Ed.)

Der Getreidepreis ist: Weizen 10 R. 25 K.; Hafer 6 R. 30 K.; Gerste 6 R. per 10 Pud.

Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Vom lieben Onkel ist unlängst ein Brief gekommen—viel Dank. Bitte, mir bald wieder einen zu schreiben. Mit der Mamma ihrem Schreiben wird sich's bald aufhören. Uebrigens sind sie froh und gesund und bestellen zu grüßen alle Freunde, Bekannte und auch den lieben Editor.

Gruß, Heinrich Reumann.

Musdekul, Szabarowka, Sibirien, den 2. Aug. 1909. Liebe Geschwister in dem Herrn! Euren Brief erhielten wir am 25. Juli und auch die 20 Rubel und sagen herzlich Dank dafür. Unser Vater im Himmel wird Eure Wohlthätigkeit nicht unbelohnt lassen, denn ein Trunk kalten Wassers soll ja nicht unbelohnt bleiben. Als ich Euren Brief und den Psalm las, habe ich Freudentränen geweint.

Hier ist es diesen Sommer sehr trocken gewesen, doch der Herr hat uns mehr gegeben als wir wert sind, ich fühle so unwürdig für alles Gute und die Gnade, die der Herr uns erzeigt.

Wir haben dieses Jahr mehr bekommen als voriges Jahr, 21 Tschtw. Weizen von 4½ Deßj.; von drei Deßj. haben wir noch zu dreschen. Fünf Tschtw. Gerste von zwei Deßj. Wir können das nicht alles für uns halten, denn wir sind noch schuldig, wollen wenn der Herr noch ferner seinen Segen giebt, auch abzahlen an Notdürftige oder für die Heiden.

Darf ich fragen ob das Geld von meiner Nichte kam? Wir sind gesund und wünschen Euch dasselbe. Möchte gerne einen Brief von Euch lesen. Grüße Euch noch mit dem Lied: „Stimmt an mit frohem Klang“ (Heimatkl. No. 104).

Heinrich u. Kath. Regehr.